



Der Enztöler

Waldbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch den Reichsanzeiger Nr. 140 ist die Postzeitung zum 1. Juli 1942...
Preis für den Einzelverkauf: 1 Pfennig...
Preis für den Abonnement: 12 Pfennig...
Preis für den Ausland: 30 Pfennig...

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die in der ersten Spalte...
Die in der zweiten Spalte...
Die in der dritten Spalte...
Die in der vierten Spalte...
Die in der fünften Spalte...
Die in der sechsten Spalte...
Die in der siebten Spalte...
Die in der achten Spalte...
Die in der neunten Spalte...
Die in der zehnten Spalte...

Nr. 191 Neuenbürg, Montag den 17. August 1942 100. Jahrgang

Zum Donbogen durchgestoßen

Widerstand im Kaukasus gebrochen — Sowjetangriffe abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Im Kaukasus-Gebiet brachen deutsche und verbündete Truppen den Widerstand starker feindlicher Nachhuten und dringen in fortschreitendem Angriff weiter vor. In den Schwarzwaldgebieten sowie in der Straße von Kerisch wurde die Bekämpfung feindlicher Räumungsbewegungen und Einschiffungsversuche aus der Luft fortgesetzt. Die Sowjetflotte verlor dabei zwei große Transportschiffe und zwei Küstenfahrzeuge. Ein weiteres großes Transportschiff und zwei Wachboote wurden schwer beschädigt.“

In der Nordosthälfte des großen Donbogens durchbrachen Infanteriedivisionen und schnelle Verbände in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe feindliche Stellungen und ließen bis an den Don durch. Ungarische Truppen vernichteten in erfolgreichen Kämpfen 16 feindliche Panzer.

Im Raum von Woronesch hatte ein eigener östlicher Angriff vollen Erfolg. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Östlich von Wassma und bei Rysow brachen wiederholte Angriffe des Feindes in schweren Abwehrkämpfen zusammen. An mehreren Stellen gingen eigene Truppen zum Gegenangriff vor. In diesen Kämpfen verlor der Feind allein im Raum von Rysow wieder 21 Panzer. Südöstlich des Umanjess am Wolchow wurden erneute Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. Die finnische Luftwaffe hob in Luftkämpfen zehn feindliche Flugzeuge, darunter neun vom Typ Hurricane, ab.

Bei Einsätzen in die belebten Gebiete wurden gestern ein britischer Bomber und drei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht. Weitere vier Jagdflugzeuge wurden durch leichte Seejagdverbände und Marineflak abgeschossen.

Nach bedeutungslosen Tageskämpfen griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht einige Orte Westdeutschlands an. Die Beschießung hatte Verluste. Außerdem entstanden Schäden an Wohngebäuden. Vier der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

An der englischen Südküste und im Osten der Insel belegte die Luftwaffe bei Tage und in der Nacht zum 16. August kriegswichtige Anlagen mit Spreng- und Brandbomben. Sämtliche Flugzeuge kehrten zurück.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe

DNB Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, dauern die heftigen Kämpfe im Raum östlich von Wassma an. Bei der Abwehr starker feindlicher Panzerangriffe wurden bisher 28 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet. Ein von den Bolschewisten vorübergehend besetzter Stützpunkt ist wieder fest in deutscher Hand. Eine Anziffer gegen den verwestet kämpfenden Feind gewonnen weiter an Boden. Die Kämpfe wurden von der Luftwaffe durch zahlreiche Angriffe gegen feindliche Widerstandsnester, Batteriestellungen und Nachschubkolonnen wirksam unterstützt.

Im Kampfabschnitt Rysow wurden mehrere durch Panzer unterstützte Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Trotz hoher Verluste leistete der Feind bei den fortgeführten deutschen Gegenangriffen hartnäckigen Widerstand. An einem anderen Abschnitt der deutschen Abwehrfront verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff 10 Panzerkampfwagen. Die gesamte begleitende feindliche Infanterie wurde hierbei durch hervorragende Kampfleistungen der deutschen Soldaten vernichtet. Die Luftwaffe war an diesen Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront wieder erfolgreich beteiligt. Bomben schweren und schweren Kalibers richteten nachhaltige Zerstörungen in dem feindlichen Bunker- und Grabensystem an und führten den Bolschewisten hohe blutige Verluste zu. Feindliche Batterien wurden durch Volttreffer zum Schweigen gebracht. Verbände der deutschen Flakartillerie vernichteten im Erdkampf 20 bolschewistische Panzerkampfwagen und setzten ein Beirieschiff und Munitionslager in Brand.

Südlich des Umanjess griff der Feind seit Morgenstunden wieder mit starken Kräften an. Der Angriff wurde zum Teil im Nahkampf abgewiesen. An einer Stelle war ein von Bolschewisten getragener, in die vorderen deutschen Stellungen einzubrechen. Der Einbruch wurde im sofortigen Gegenstoß abgeregelt und die Masse des Feindes im Nahkampf vernichtet. Nach dem Verlust von über 200 Toten zogen sich die Bolschewisten zurück.

Englische Bomben auf afghanische Stadt

DNB Ankara, 16. Aug. Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 30. Juli englische Flugzeuge die afghanische Grenzüberläge und die Stadt Dost mit Bomben belegt, wobei drei Personen getötet und vier verwundet wurden. Außerdem wurden 20 Häuser und ein Moschee in Trümmer gelegt. Die afghanische Regierung hat bei der englischen Botschaft in Kabul gegen diese Verletzung der afghanischen Neutralität scharfen Protest erhoben.

Erstaunliche Leistungen

Tagesmärsche von 40 bis 50 Kilometern in Hitze und Staub

DNB. Deutsche, rumänische und slowakische Truppen haben in der vergangenen Woche den schwunghaften Vormarsch der Verbündeten im Süden der Ostfront weiter vorgebracht. In einer Breite von über 400 km wurden dabei die nördlichen Ausläufer des Kaukasus erreicht. Westlich der Mündung von Taganrog, am Ostufer des Schwarzmeeres und östwärts der Straße von Kerisch nahmen rumänische Truppen die Stadt Feist, säuberten die gleichnamige Halbinsel und nahmen Stadt und Hafen Primorsko-Acharskaja sowie die sich verteidigende Stadt Slawjanoska. Trotz immer erneuten Widerstandes der Sowjets gelang es, auch die Erfolge im Kuban-Gebiet weiter auszubauen und im Süden an den Nordrand des Kaukasus-Gebirges vorzudringen sowie nach Osten in Richtung auf den Terek-Abchnitt Raum zu gewinnen.

Obwohl die Witterung infolge der tropischen Hitze Kampf und Vormarsch beeinträchtigt und trotz der Staubplage und des Trinkwassermangels wurden geradezu erstaunliche Marschergebnisse erzielt. So hat z. B. eine Panzer-Division in der letzten Zeit rund 500 km unter ständigen Kämpfen überwunden und durch diesen tiefen Vorstoß die Absicht des Feindes vereitelt, den Kuban-Abchnitt zu verteidigen. Infanterie- und Gebirgsjäger-Divisionen haben ihrerseits im Vorstoß vom Don zum Kuban täglich 40 bis 50 km im Fußmarsch auf schattigen Straßen und bei starken Staubstürmen zurückgelegt. Die Tagestemperaturen bewegten sich dabei um 35 Grad im Schatten und 56 in der Sonne.

Insolge dieser vorbildlichen Marsch- und Kampfleistungen wurden die Sowjets endgültig aus dem Kuban-Gebiet hinausgedrückt. Zwei deutsche Infanterie-Divisionen, die aus dem Don-Brückenkopf bei Rostow zum Angriff angetreten waren, nahmen nach Durchbruch einer Panzergrabenstellung am 9. August die Hauptstadt des Kuban-Gebietes, Krasnodar. Sie haben damit in 13 Tagen 280 km kämpfend zurückgelegt. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS hatten von Osten her Brückenköpfe über den oberen Kuban vorgezogen. Aus ihnen ließen sie nach Westen vor und eroberten nach Überwindung des Lapa-Abchnittes ebenfalls am 9. August die Stadt Malo o. b. den Vorort des bekannten nordkaukasischen Ölgebietes. Am selben Tage erreichten schnelle Verbände, die nach Südosten vorgestoßen waren, die Stadt Jaktorj. Dieser Erfolg konnte am 14. August durch die Einnahme der Stadt Georgijewsk erweitert werden. Beide Städte liegen schon jenseits der Wasserscheide im Kaukasus-Vorland zwischen den Oberläufen der Flüsse Ruma und Terek. Die beide bereits dem Kaspischen Meer

zuströmen. Die Sowjets, die anfänglich offensichtlich noch die Absicht hatten, den Kuban-Abchnitt zu halten, wurden erneut gezwungen und teilweise eingeschlossen. Vergebliche Durchbruchversuche nach Osten scheiterten und endeten mit der Vernichtung dieser Kräftegruppen.

Unter dem Schutz starker Nachhuten versuchten die Sowjets seit der letzten Woche ihre endgültige Flucht aus dem Kuban-Gebiet zu decken und Truppen und Kriegsmaterial aus den Schwarzmeer-Häfen Anapa, Noworossij und Tuapse nach Transkaukasien abzutransportieren. Die deutsche Luftwaffe, die schon die Transportströmungen auf den Rückzugstrassen und Bahnen der Bolschewisten planmäßig mit Bomben belegt hatte, ging nun dazu über, Tag für Tag das bereitgestellte Schiffsmaterial und die Abtransporte über See zu bombardieren. Auch deutsche Schnellboote erzielten Verfrachtungserfolge an der Ostküste des Schwarzen Meeres.

Im großen Donbogen ist in der vergangenen Woche westlich von Kalasch erneut eine Einkesselung gelungen, die nach fünfzügigen harten Kämpfen zur Vernichtung der Masse der 62. Sowjetarmee und großer Teile der 1. Panzerarmee der Sowjets geführt hat. Die am 12. August abgeschlossene Kesselschlacht westlich Kalasch, die durch beiderseitigen starken Panzereinsatz charakterisiert war und in deren Verlauf auch die deutsche Luftwaffe wiederum ihre eindeutige Überlegenheit bewiesen hat, endete mit der Vernichtung bzw. Erbeutung von 1000 Panzern und 750 Geschützen. Allein aus dieser Schlacht wurden 57 000 Gefangene eingedracht, während die Sowjets gleichzeitig schwere blutige Verluste erlitten.

Die starken und immer heftiger werdenden Entlastungsangriffe der Sowjets im Raum Rysow wurden in der vergangenen Woche auf einen größeren Frontabschnitt ausgedehnt. Zugleich nahmen die Bolschewisten nach dem Wehrmachtserfolg vom 12. August die eine Zeitlang eingestellten Angriffe bei Woronesch wieder auf. Es gelang ihnen jedoch nirgends die deutsche Front zu durchbrechen, obwohl sie überall Tag für Tag starke Panzerkräfte einsetzten. Die heldenhafte Abwehrkraft der deutschen Infanterie bewährte sich aufs Neue. Die Wirkung der panzerbrechenden Waffen einschließlich der Flakartillerie war hervorragend. Zugleich griff die deutsche Luftwaffe entscheidend in die Abwehrkämpfe ein und zerstörte besonders Bereitstellungen und Panzerangriffe des Gegners. Allein in den vier Tagen vom 11. bis 13. August wurden in diesem Raum 200 Panzer vernichtet.

Der Gesamtüberblick über die letzte Woche läßt eine verstärkte Kampftätigkeit an allen Brennpunkten der Ostfront erkennen.

Neues in Kürze

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich Churchill seit dem 12. August in Moskau. In seiner Begleitung befindet sich außer einigen englischen Militärs auch der Vertreter Roosevelt's Garreman. Desgleichen ist der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, in Moskau eingetroffen.

Am unteren Lauf des Kuban schlugen deutsche und rumänische Verbände einen nächtlichen feindlichen Angriff ab und säuberten im Laufe des Samstags das Kuban-Nordufer von verstreuten bolschewistischen Truppenteilen. In der Nordosthälfte des großen Don-Bogens griffen deutsche und verbündete Truppen in mehreren Stoßteilen die noch auf dem Westufer des Flusses lebenden bolschewistischen Kräfte an. Der Feind leistete vereinzelt zähen Widerstand. Seine Front wurde aber im schwunghaften Angriff von den Verbündeten durchbrochen und der Don teilweise im Rücken der Bolschewisten an weiteren Stellen erreicht.

Tod des türkischen Innenministers

Ankara, 17. August. (Eig. Funkmeldung.) Wie der britische Nachrichtendienst meldet, ist der türkische Innenminister Fikri Tuzer, der diesen Posten seit Anfang Mai 33. Jh. innehatte, gestorben.

„Verluste einfach schrecklich“

Kleinlauter Reuter-Bericht über das Salomon-Unternehmen „Glücklich auf der anderen Seite“

Madrid, 17. August. (Eig. Funkmeldung.) Die Nachrichten aus amerikanischer und englischer Quelle über das mit so großem Wärm eingeleitete Salomon-Unternehmen werden immer föhlicher. Nachdem man angesichts der großen japanischen Erfolgsmeldungen über die Seeflucht bei den Salomon-Inseln, in der die britisch-nordamerikanischen Seestreitkräfte insgesamt 13 Kreuzer, 9 Zerstörer, 3 U-Boote und 10 Transporter verloren, in London und Washington bereits sehr kleinlaut geworden war, meldet Reuter jetzt aus einem „Fidschianischen Hafen“, daß die Verluste der bei den Salomon-Inseln eingeleiteten Landungsstruppen „einfach schrecklich“ zu nennen seien. Der Weg durch die Vrandung und über die Hindernisse am Strand habe schwere Verluste gekostet. Reuter schließt mit dem bescheidenden Stoßfussler: „Fehler sind unvermeidlich, doch war das Glück zuerst auf der einen, und dann auf der anderen Seite.“

Die „andere“, die japanische Seite, konnte dann feststellen, daß das kleine feindliche Landungskorps vollständig abgeschritten und hilflos ist.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Berlin, 16. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Karl von Graffen, Führer einer Infanterie-Division. Oberleutnant D. R. Georg Müller, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment. — Generalmajor Karl von Graffen, am 6. Juni 1895 als Sohn des Steuerinspektors Karl von G. in Wien geboren, hatte durch überlegene Führung und rücksichtslosen persönlichen Einsatz an der Vernichtung des im Wolchow-Kessel eingeschlossenen Feindes hervorragenden Anteil. Die von ihm geführte Division verminderte die Durchbruch- und Entlastungsversuche der Bolschewisten. — Oberleutnant D. R. Georg Müller, am 30. Mai 1918 als Sohn des Kaufmannes Bernhard M. in Saarbrücken geboren, beehrte als Kommandant eines wichtigen Stützpunktes bei Rysow Anfang August schwere Feindangriffe erfolgreich ab. Trotz mehrerer Verwundungen gab er die Führung erst ab, als die Bolschewisten infolge schwerer Verluste ihre Angriffe einstellten.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Adolf Wiening, Kapitänleutnant Adolf Wiening hat bisher als Unterfliegeroberkommandant 19 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 110 000 t WFT versenkt. Wiening hat sein Boot mit Überlebung und Geschick geführt und die sich ihm bietenden Gelegenheiten gut auszunutzen.



Erstes Fotobild von der Veleitung-Katastrophe im Mittelmeer. Unter Bild sind Bombentreffer und fallende Bomben auf eine deutsche Kriegsschiffeinheit. (Wehrmacht.)

15 von 21 Schiffen verjunkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 15. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen unaufhaltsam weiter vor. Nördlich des Gebirges wurde die Stadt Georgjewsk an der Bahnlinie Rostow-Baku genommen. Hierbei wurden 20 schwere Geschütze erbeutet. Die Luftwaffe stieg mit harten Sturzflügen und Zerstörerverbänden zur Unterstützung des feindlichen Widerstandes bei Mannungsbewegungen und Schiffverkehre an der Schwarzmeerküste wurden weiterhin bekämpft. Ein Zerstörer und vier Höhenflieger wurden verjunkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt.

Nördlich und nordwestlich von Voronezh setzte der Feind seine vergeblichen Entlastungsversuche fort. Sie wurden in harten Kämpfen unter Mitwirkung fliegender Jagdverbände abgefragt. Der Feind verlor erneut 23 Panzer, Schwere Wagnis und bei Ryschew wurden in den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen insgesamt 33 zum größten Teil schwere Panzer vernichtet. Südwestlich des Jemel'sk und am Wolchow schritten wieder mehrere feindliche Angriffe, zum Teil im Nachkampf.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Luft- und Seeoffensive im Mittelmeer durch den heldenmütigen Einsatz der verbündeten Luft- und Seestreitkräfte zu einer vernichtenden Niederlage für den Feind geführt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden von den 21 feindlichen Transportern, Handelsschiffen und Tankern, die unter härtesten Geleitzchutz durch die Stille-Ozean durchbrechen versuchten, 15 Schiffe mit rund 150 000 Tonne versenkt, darunter sämtliche Tanker. Von den übrigen feindlichen Handelsschiffen haben einige zum Teil noch beschädigt Malta anzuankern.

Von den begleitenden Seestreitkräften, die unter der Leitung der deutschen und italienischen Verbände nach Westen abzogen, wurden der Flugschiffträger „Gagle“ (23 000 Tonne) und zwei Kreuzer, darunter der große Kreuzer „Ranzher“ (3900 Tonne), und drei Zerstörer verjunkt.

Ein Flugschiffträger vom Typ „Illustrious“ (23 000 Tonne), der in Brand geraten war, nicht wie am 13. 8. gemeldet wurde, der amerikanische Flugschiffträger „Wasp“, und der Flugschiffträger „Tulou“ (22 450 Tonne) sind schwer beschädigt in Gibraltar eingelaufen. Ferner wurden drei Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Die eigenen Verluste sind gering.

Der heftige Kampf ist ein Ruhmesblatt der Zusammenarbeit der verbündeten Streitkräfte zu Wasser und in der Luft und der vorbildlichen Tapferkeit aller beteiligten Soldaten im Flugzeug und an Bord der Kriegsschiffe.

Leichte deutsche Kampfplangzeuge belegten bei Tage an der englischen Küste Kriegswichtige Anlagen mit Bomben schweren Kalibers. In der vergangenen Nacht wurde die Stadt Plymouth angegriffen. Explosionen und ausgedehnte Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge fuhren von ihren Tages- und Nachtstellungen zurück.

In der Nacht vom 3. bis 13. August verlor die britische Luftwaffe 154 Flugzeuge, davon 82 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 45 eigene Flugzeuge verloren.

In der Nacht zum 14. August kam es im Kanal zwischen deutschen U-Booten und englischen Schnellbooten zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf ein feindliches Boot so schwer beschädigt wurde, daß mit seinem Verbleib gerechnet werden kann.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 16. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier gibt bekannt: An der ägyptischen Front keine Ereignisse von Bedeutung. Feindliche Störversuche im unmittelbaren Hinterland in der Nacht zum 15. August wurden sofort unterbunden. Fünf britische Flugzeuge wurden im Luftkampf von italienischen und deutschen Fliegern abgeschossen. Zwei weitere wurden von unseren Jägern im mittleren Mittelmeer abgeschossen.“

U-Bootverbände griffen die Stützpunkte auf Malta an und bombardierten zu wiederholten Malen die militärischen Anlagen.

In der Nacht zum 14. August führte ein feindlicher Flottenvorband eine Beschlebung von Rhodos und von einigen benachbarten Inseln durch. Die Abwehrverbände sowie eine Mas-Flottille griffen sofort ein. Die von der Beschlebung verursachten Schäden sind geringfügig. Die Flottenbesatzung hatte einen Verlusten zu verzeichnen.“

Heroismus der Heimat

Von dem nach Westdeutschland entsandten Chefredakteur des DNB, G. B. Lang

Der DSB Düsselhof, 14. Aug. Jammern eines vom blindwütigen Terrorangriff der Briten heimgesuchten Bohn- und Geschützviertels Köln ist durch eine Laune des Schicksals die Erde eines Geschützhauses umverkehrt geblieben. Eigentlich nur ein einziges Schanzensystem, denn auch die Tür, eine Sandbreite daneben, ist zerstört. In dieser Auslage, vom Stand der Trümmer und dem Ruf der Brände sorgfältig besetzt, steht vor der Dantekreuzstraße die Wache des Führers. In beiden Seiten tragen Käse flammende Sonnenblumen, denen man ansieht, daß sie erst vor kurzem erneuert wurden. Den tiefen Sinn des an dieser Stelle der Zerstörung so eigenartig und nachdenklich machenden Bildes offenbart ein Spruchband mit dem Führerwort: „Der Kampf fordert vom Soldaten größten Einsatz, von der Heimat aber die Opferbereitschaft.“ In welchem alle Erwartungen und Vorstellungen weit überragenden Maße das westdeutsche Kriegsgebiet seit mehr als zwei Jahren, als Churchill mit den Terrorangriffen auf die deutsche Heilbevölkerung begann, erbeutet nur eine Bombe auf zerstörte Städte gefallen war, diese Opferbereitschaft beweist das sollten wir während des mehrjährigen Kampfes erleben, den ihm Reichsminister Dr. Goebbels abstrakt, um der tapferen Bevölkerung des Grenzgebietes den Dank und die Anerkennung des Führers die stolze und grenzenlose Bewunderung des ganzen deutschen Volkes auszudrücken. Denn, wenn wir auch überzeugt sind, daß, wie im norddeutschen Küstengebiet, im Westen und Südwesten das deutsche Volk überall im Großdeutschen Reich in der Stunde der Not mit der gleichen Einsicht um der höheren Sache willen standhalten würde, so hatte das Volk an Rhein und Ruhr in vielen schweren Nöten und in mehr als 10 000 Angriffen sein tapferes Herz zu beweisen. Und das war der erste und ähnlich auch nachhaltigste Eindruck, daß es dabei eine Haltung von wahrhaft erhabener menschlicher Größe gezeigt hat.

Wie und nimmer wird es England gelingen, mit seinen Überfällen auf ungeschützte Wohnviertel, mögen sie mit noch so großem Aufwand durchgehört, mit noch so großem Propagandaapparat als Englands „Initiative“ gezeichnet werden, das deutsche Volk auf die Knie zu zwingen. Am wenigsten gewiß das temperamentsvolle, lebensfrohe und lebenslustige Volk an Rhein und Ruhr, das in mancher schweren Zeit der Franzosenjahre seit Napoleon, der Ruhrbelegung, der Sevarantzeit bewiesen hat, daß Mittel des Terrors bei ihm nie und nimmer versagen.

Einer unserer ersten Besuche gilt einem Werk, von dem die Engländer behaupteten, es dem Erdboden gleichgemacht zu haben. In Wirklichkeit ist es bei über hundert Angriffen insgesamt einmal getroffen worden, die beiden - fien Male ohne jeden Produktionsausfall. Beim letzten Großangriff liehen die vielfach seit vier Generationen im gleichen Betriebe tätigen Arbeiter ihre in der Nähe liegenden eigenen Dörfer, da sie nicht mehr zu retten waren, brennen um zur Fabrik zu eilen, dort wertvolles Material und Werkzeuge zu bergen und so ihren Arbeitsplatz zu erhalten. An dem wohl-überlegten Trümmerfeld liehen sie uns unter freiem Himmel an ihren Heißschmelzen und Schraubbildern oder sie haben provisorische Dächer über den wertvollen Maschinen errichtet, oft nur ein paar Bretter oder Wechsellatten über verrostete Balken und Mauerreste oder von der Gut verbogenen Eisenkonstruktionen gelegt. Darunter aber fuhren die Drehbänke, alschen die Schneidbrenner, dröhnen die Hämmern, und während täglich die Luftschiffen den angedrohten Terrorangriff antändeln, berichtet der Betriebsleiter ohne auf den Brand einer Sekunde seine Bede zu unterbrechen oder zu beschweigen, daß 99 Prozent aller Arbeiter am Morgen nach dem Angriff trotz gestörter Verkehrsverbindungen zur Stelle waren, selbst die, die einen Ansehlichen von ihr ganzes Hab und Gut verloren hatten. Durch die Treue zum Betriebe seien große Werte ersetzt worden. Den vorübergehend entstandenen Produktionsausfall aber habe eine Steigerung der Leistung im Gesamtbetrieb von zehn bis dreißig Prozent mehr als wettgemacht.

Dieses Bildbewusstsein steht keineswegs vereinzelt da. Wie und Gausleiter, Oberbürgermeister und Betriebsführer unabhängig voneinander bezeugen, hat selbst nach den bisher schwersten Angriffen über 90 und mehr Prozent an ihren Arbeitsplätzen erschienen und ihrer Arbeit nachgegangen wie alle Tage und als sei nichts geschehen. Das war so in Köln und Düsseldorf, in Duisburg und Mülheim-Gladbach in Ruhr und Mos, fuzum in Stadt und Land. Andere Arbeiter, erklärte ein Betriebsführer in Düsseldorf, weitern geradezu, aus die Winde purtlich zu sein. Einer der Arbeiter mit dem wir ins Gespräch kommen, ein Mann von über 60 Jahren, hat, während er als Betriebsführer im Mann im Werke den Kampf mit den Kammern aufnahm, seine Ehegattin und seine gesamte Habe verloren. Als man ihm mit Rücksicht auf sein Alter die Vergütung in einen anständigen Betrieb anbot, lehnte er entrückt ab: „Du wenn meine Frau mich nicht, ich blieben ein Köhler“ und er sagte hinzu, daß er nicht wollte, daß seine Söhne und Enkel an der Front, wenn sie zurückkämen, mit dem Finger auf ihn zeigten weil er seine Heimatstadt verlassen in der Stunde der Not die einsig dies alles beschließen hatten, da nur noch Bilder lebten, dort an der Wand in schwarz-goldenen Rahmen.“

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war. „Möchtest du die Dokumente selbst einsehen oder genügt es, daß ich sie vorlas, Better Pablo?“ fragte er dann.

„Es genügt“, erwiderte Pablo, und er versuchte, etwas spöttisch zu lächeln, doch es gelang ihm nicht. Irigend etwas war in diesem Raum und in der Stimme seines Betters, das ihm kessam erschien. Er blickte auf das Bild eines Vaters, erst jetzt gewahrte er, daß darunter in einem hohen Glase Rosen standen. Es waren die Rosen, die er neulich Lisa Gerwin mitgebracht hatte. Einige Blütenblätter hatten sich bereits gelöst und waren auf die untere Rahmenleiste gefallen. Sie leuchteten wie große Blutstropfen.

„In dem Mörderischen Beschluß aus der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts“, begann Kurt Boge wieder, „ist ausdrücklich gefordert, daß jedes Erb, das eine weibliche Trägerin dieses Namens hinterläßt, dem jeweils Ältesten infalle, Nimmi das?“

„Aber das wissen wir doch“, sagte Pablo neuds, und er rief sich von dem Bild der blutroten Wätter los. Es war nicht gut, an Blutstropfen zu denken, wenn man plante, Blut zu vergießen... Er warf einen flüchtigen Blick auf Arline. Sie sah bleich und kühl und blickte unverwandt auf den großen, breitkolligen Mann, der noch immer hinter dem Tisch stand.

„Ja danke dir, Pablo, und nun mach ich dir eine Mitteilung machen, die dich vielleicht überraschen wird. Du bist nicht der älteste Träger dieses Namens. Du bist der zweite Sohn Sebastian Marders!“

Pablo lächelte empör. Er rührte sich auf die Tischplatte, um einen Halt zu suchen, und auch Arline war aufgesprungen. „Du sagst! Du lägst!“ krühte Pablo, und die Röschel seiner geballten Fäuste, die auf der Tischplatte lagen, wurden weiß.

„Du weißt, daß ich nicht läge, Pablo.“ „Das ist ein Betrug! Ein lächerlicher Betrug! Hast ihr irgendeinen aufgetrieben, der hier die Rolle des ältesten Sohnes spielen soll?“

„Se erregter er wurde, desto ruhiger blieb Kurt Boge. Fast schien es, als glitt über seine schmalen Lippen ein Lächeln. Es war kein spöttisches und kein böses Lächeln, es war das Lächeln des Siegers. „Du erwartest wohl nicht, daß ich dir auf diese Anschuldigungen antwortete, Pablo?“ fragte er ruhig.

„Ich erwarte Beweise! Unumstößliche Beweise!“ krühte Pablo, dann kam er in seinen Sessel zurück. Er war blaß geworden.

„Das ist dein gutes Recht, und du sollst sie bekommen. Sebastian Marders ältester Sohn aus erster und einzig rechtmäßiger Ehe ist hier. Er wird dir Beweise bringen.“ Kurt Boge trat zur Tür, er öffnete sie, und plötzlich stand Wolf Murde im Zimmer. Arline ließ einen leichten Schrei aus, es war nur ein einziger, unterdrückter Ton, aber er war so geäußert, daß Lisa aufsprang und zu ihr trat.

„Lassen Sie mich, lassen Sie mich. Gehen Sie doch zu ihm“, flücherte Arline, und sie versuchte Liss Hand, die sich auf ihren Arm gelegt hatte, abzuschütteln.

„Ich werde nicht zu ihm gehen, nachdem ich von ihm gegangen bin“, sagte Lisa leise, und Arline versuchte nicht mehr, sich dem leichten Druck ihrer Hand zu entziehen, der sie wieder in den Sessel zwang.

Flüchlich begann Pablo zu lächeln. Dies Lachen verzerrte kein Gesicht noch mehr, als es zuvor die Erregung getan. „Marders!“ rief er. „Ausgerechnet er spielt meinen Vaters Sohn! Es genügt ihm nicht, mir die Arline nehmen zu wollen, er will auch mein Geld haben. Er will mich ganz vernichten!“

im Stich gelassen habe. Diese Arline zum Vertriebe und diese Liebe zur Heimat ist uns auf Schritt und Tritt bezaunet.

Niemand denkt daran, das unsagbare Leid, das durch diese militärisch unwirksamen und daher doppelt barbarischen Terrorangriffe über viele Volksgenossen gekommen ist, zu verkleinern, die schweren Schäden, die den schönen Städten und Gemeinden und ihren alleherwürdigen Kulturdenkmälern zugefügt wurden, und von denen sich die dem englischen Terror entzogene Heimat nicht die richtige Vorstellung machen kann, zu beschönigen, aber es blieb dieses Volk beleidigen, wollte man auch nur andeuten, daß seine Moral auf solche Weise getrübt werden könnte. Den am wirksamsten geschöpften Produktionsstätten gehen die Britenbomber glistig auf dem Wege.

Am tiefsten aber hat Churchill diese ehrliche, antwortende Volk des deutschen Weidens durch seine geschmacklosen Flugblätter mit der Aufforderung „Trennt Euch von Hitler“ beleidigt. Sie haben angeht die unvorstellbaren Leistungen der „kleinen Dillies“ in diesen Nöten einen geradezu abgründigen Haß ausgelöst, und wenn sich der wohlbekanntliche Mr. Churchill verreckelt hat, dann hier nun er recht! Das ist die Antwort, die man überall im deutschen Weiden, wo die Schergen Churchills haunten, hören kann. So sonderbar es klingen mag: Wir, die wir auch wenig gefährdeten Jonen fuzum, wir, die wir gekommen waren, neuen Mut zu bringen, wir kehren beim, erfüllt von grenzenloser Bewunderung, tiefem Dank und neuer Kraft, aufgerichtet an dem Heroismus der Heimatliebe, der seelischen Größe und der unerschütterlichen Siegesgewissheit dieses Volkes.

Wenn bei aller Schwere der Angriffe die entstandenen Schäden in keinem Verhältnis zum Einsatz des Feindes standen, dann ist das in der Hauptsache dem geradezu vorbildlichen und heroischen Einsatz aller mit der Wehr und Wehrpflicht verbundenen, aber auch der gegenfeitigen Hilfsbereitschaft zu verdanken. Man könnte mehrere Beispiele mit der Schilderung des fähigen Bestandes fällen, das Männer, Frauen und Kinder beweisen, die freudig ihr Leben für ihre Mitmenschen auf Spiel setzen. 1900 dieser Weiden hat der Kölner Bauerler ausgesprochen und dabei erklärt, daß ein Beispiel dieser Zahl herbeigehoben zu werden verdient habe. „Die Frauen“, erklärt der Polizeipräsident von Düsseldorf, „haben sich geradezu heroisch eingesetzt, überhaupt war die Haltung der Zivilbevölkerung so, daß man nur wünschen möchte, Churchill könnte sich das einmal ansehen.“

So haben die bombenbeschädigten Grenzgebiete sich in Haltung und Geist, Einsatzbereitschaft und befendender Aufgabe als ein verpfichtendes Vorbild für die ganze Nation erwiesen. Sie haben ohne Katos und ohne Ansehen auf Ruhm und Anerkennung mit tapferem Geirah ihre Pflicht getan, wie das Gesetz es befehlt. Ihre Stärke, ihre Standhaftigkeit und ihre Treue sind in die Geschichte der Nation eingegangen.

Nordwestfront eine Riesenseftung

DNB. Seit im Frühjahr 1940 die deutsche Wehrmacht die Nordwestfront Europas zwischen der Barentssee und dem Skagerrak unter ihrem Schutz nahm, entstand hier in rastloser und zielbewusster Arbeit der Festungsbaueine gewaltige Verteidigungsfront. Das Mittelland, mit den vorgeschobenen Inseln, den feilen Heilsbürgern und den vielen überhöhtenden Beobachtungspunkten von Natur aus wie zur Verteidigung geschaffen, hat dem Festungsbauer ein ideales Gelände für die Organisation der Abwehr gegen den See- und Luftstrom. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wurde vor allem das Transportproblem gelöst, das ein Kernstück jeder Festungsplanung ist. Durch Neubau und Verbesserungen des Eisenbahnnetzes, Feldsanstränge für Straßenbau, Schneeschleppern von Gleisanlagen und Wegen wurden die Voraussetzungen für schnelle Verchiebung von Truppen und Material geschaffen. Tausende von Bestuhlmännern der Manntruppen des Heeres, der Marine und Luftwaffe sowie ihrer treuen Helfer, der DT, trafen sich in Kommandos Granitfelsen und schalen Kampfhänge und Kavernen, Dolben für Verbindungen, Befehlshabern, Kellern und Versorgungsbeirichtungen, denen kein Schiffsgründ und keine schwere Bombe etwas anhaben können. Technisch an das vollkommenste ausgestattete Stützpunkte für Seestreitkräfte und Flugplätze mit betonierten Startbahnen und weiten Hallen sind entstanden, um von hier aus ihre erfolgreichen Schläge gegen die britische Insel zu führen. Hunderttausende von Kubikmetern Beton sind in die Schalen der Kampfsünde für MWB, Flak und Geschütze aller Kaliber gelaufen. Und hinter diesen modernen Befestigungen ist eine gut angeordnete und nach neuesten Erfindungen in Angriff und Abwehr geschulte Kampfarbeit. Ein von den vorgelagerten Inseln bis in die Tiefe der Fünde gespanntes Netz von Hindernissen, Sperren und selbständigen Anlagen wurde zur Ergänzung und Verstärkung der Festungsbauten geschaffen, so daß heute Europas Nordwestfront eine einzige Riesenseftung darstellt, vor deren Positionen jeder feindliche Angriff mit dem Ziel einer „Zweiten Front“ verlustreich scheitern wird.

Das Ojshimmis

der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag C. B. Mohr, Kommanditgesellschaft, München 1941

Als Lisa den Stuhl der Arline gegenüberstand, eingenommen hatte, Kopfte Kurt Boge leise mit den Röschel seiner feilen Hand auf die spiegelnde Holzplatte. Es war, als wollte er Ruhe gebieten, wo ohnehin niemand etwas sagt.

„Ehe wir zum Hauptpunkt unseres heutigen Zusammenlebens kommen“, begann Kurt Boge, „will ich noch einmal die Bestimmungen des alten Mörderischen Erbschaftsbeschlusses vorlesen und das Nebeneinkommen, das wir auf Grund dieses alten Hausgesetzes neulich geschlossen und in allen Teilen anerkannt haben.“

„Ich danke schön“, fragte Pablo gelangweilt, aber eine strenge Falte zwischen Arlines Brauen sagte ihm, daß seine Worte sehr unpassend gewesen sein mochten. Kurt Boge antwortete ihm überhaup nicht, er entnahm der roten Ledermappe einige Papiere und begann mit leiser Stimme zu lesen.

Pablo blinnte gelangweilt auf die blanken Kappen seiner Daßhäuse, aber Arline schien bemüht zu sein, jede Silbe zu verstehen. Es war ihr nicht leicht, denn Kurt Boge sprach leise und die Worte, die er vorlas, waren die Worte einer vergangenen Zeit, hart und palbstlich. Das alles mochte heute keine Gältigkeit mehr haben, aber Lisa, die eben so angeknregt wie Arline den Sätzen folgte, begriff plötzlich, daß diese verstoffelten Klauseln und Beschlüsse für Kurt Boge so bindend waren wie irgend etwas auf der Welt. Hier sprach die Stimme der Väter, hier er hob ein altes Familienrecht mit möglicher Gewalt Anbruch auf die Lebenden. Und Kurt Boge selbst schien, während er las, immer mehr den Männern zu gleichen.

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war.

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war.

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war.

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war.

... Und wir somit beschließen, daß für heut und in alle Zukunft bis an den jüngsten Tag kein Weib, es sei Jungfrau, Ehegattin oder Witte, so unsern edlen Namen von Mutter trägt, darf etwas an Gut oder Geld hinterlassen, so nicht an den Ältesten aus unsem Stamm fülle, wenn diese mit Tod abgeht.“ Ich sah Kurt Boge, aber er hielt, als er sprach, noch ein paar Sekunden das Blatt in der Hand, ehe er es zurück in die Ledermappe legte. Dann nahm er das Papier, das sie neulich aufrecht und unterzeichnet hatten. Er las es gleichfalls vor, aber leiser und flüchtiger und fern der Feierlichkeit, die noch eben in seiner Stimme gewesen war.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

17. MAI

- 1511 Eröffnung der Universität Königsberg.
- 1676 Der Dichter Hans Jakob Christoffel v. Grimmelshausen in Kempten in Baden gestorben.
- 1796 Friedrich der Große in Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben.
- 1861 Der Maler Ludwig v. Hofmann in Darmstadt geb.
- 1870 Der Dichter Theodor Däubler in Triest geboren.
- 1876 Der Baumeister Paul Ludwig Troost in Elberfeld geb.

Ab 1. Januar 1943 keine Hauszinssteuer mehr

Einmaliger Abgeltungsbeitrag in Höhe des zehnfachen Jahresbetrags.

In den Ländern des Reichs wird seit der Zeit der Geldentwertung vom Altbaubestand eine besondere Steuer erhoben. Sie ist reichsweit als Gebäudebesitzsteuer bezeichnet, führt aber in den einzelnen Ländern verschiedene Namen. In Preußen und in einigen anderen Ländern wird sie Hauszinssteuer genannt. Diese Steuer wird durch eine jetzt verkündete Verordnung zur Aufhebung der Gebäudebesitzsteuer vom 21. Juli 1942 (RGBl. I S. 501) ab dem 1. Januar 1943 endgültig beseitigt. Die Steuer ist nur noch für die Zeit bis zum 31. Dezember 1942 zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Entnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Betrag der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbeitrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrags der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt. Der Abgeltungsbeitrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten.

Es war nicht möglich, auf laufende Entnahmen ohne jede Gegenleistung zu verzichten. Zum Ausgleich für den Betrag der Steuer hat der Eigentümer einen einmaligen Abgeltungsbeitrag in Höhe des Zehnfachen des bisherigen Jahresbetrags der Steuer zu leisten. Die bisher bei der Steuer gewährten Ermäßigungen werden berücksichtigt. Der Abgeltungsbeitrag ist spätestens am 31. Dezember 1942 an das Finanzamt zu entrichten. Diese Hausbesitzer werden dazu selbst in der Lage sein. Andere Hausbesitzer werden sich die Mittel aus dem Kreis ihrer Verwandten oder sonst auf dem privaten Kapitalmarkt beschaffen können. Für solche Hausbesitzer, die den Abgeltungsbeitrag nicht ohne weiteres aufbringen können, treten die Realcreditinstitute (Hypothekendarlehen, öffentlich-rechtliche Pfandbriefinstitute, die Sparkassen und die Versicherungsunternehmen) ein. Es kann bei den bezeichneten Instituten ein Abgeltungsdarlehen aufgenommen werden. Der Eigentümer kann einen Teil des Abgeltungsbeitrags bar und den anderen Teil unter Inanspruchnahme eines Abgeltungsdarlehens entrichten. Das Abgeltungsdarlehen muß spätestens am 31. Dezember 1942 bei einem der bezeichneten Institute beantragt werden. Der Eigentümer muß sich also bis zum 31. Dezember 1942 entscheiden, ob er bar zahlen oder einen Antrag auf Abgeltungsdarlehen stellen will. Unterläßt er beides, so bestimmt das Finanzamt ein Realcreditinstitut, das ein Abgeltungsdarlehen in Höhe des Abgeltungsbeitrags gewährt.

Das Abgeltungsdarlehen ist durch eine öffentliche Kasse gesichert, die an die Stelle der bisherigen Steuer tritt. Es ist jährlich mit 4,5 v. H. zu verzinsen und mit 4 v. H. zusätzlich der erparnten Zinsen zu tilgen. Die Jahresleistungen zur Verzinsung und Tilgung des Abgeltungsdarlehens betragen 85 v. H. der bisherigen Jahressteuer. Die Verordnung enthält noch Bestimmungen über die Behandlung des Abgeltungsbeitrags bei der Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Verzinsungsdarlehen und Grundsteuer.

Stehen Räume leer oder tritt eine sonstige Entlassung ein, so wird bei der Hauszinssteuer ein entsprechender Erlass bewilligt. Es ist beabsichtigt, für Erlassminderungen in der Zeit nach dem 31. Dezember 1942 an Stelle des bisherigen Steuererlasses Vorkehrungen zu treffen. Bestimmungen darüber werden noch getroffen werden. Die Realcreditinstitute werden auf Grund der Abgeltungsdarlehens Pfandbriefe ausgeben. Es tritt dadurch eine Belebung des Pfandbriefmarktes ein.

Die Verordnung soll zur Lenkung der Kaufkraft beitragen. Daneben bringt sie durch Vereinfachung der zum Teil von verschiedenen Behörden verwalteten Steuern eine erhebliche Verwaltungsvereinfachung. Sie fördert außerdem auf einem wichtigen Gebiet die Einheitlichkeit des Rechts im Großdeutschen Reich.

Gute Mischung von Früchten zu Säften.

Saurer Früchte mit süßen Früchten zu mischen, kann nur empfohlen werden. So kann man Johannisbeeren mit Erdbeeren, rote Johannisbeeren mit schwarzen, Birnen mit Äpfeln usw. mischen. Auch die Säfte kann man mischen. — Verschnitten man mit dem Honig — und damit ihren Wohlgeschmack oft noch steigern; z. B. 20 Prozent Johannisbeersaft mit 80 Prozent Birnen- oder 80 Prozent Apfelsaft mit je 10 Prozent Erdbeer- und Johannisbeersaft muß man dann mit der gleichen Menge Wasser verdünnen, ehe man Zucker zusetzt (auf einen Liter etwa 100—120 Gramm). Man probiere die Mischungen selber an, ein Weg, um Zucker zu sparen.

Hochschiefe für Postpakete. Wie die Reichspost mittelt, schließt sie vom 15. August an sperrige Paketsendungen sowie solche, die in einer Ausdehnung 1,30 Meter überschreiten oder die an einer Seite einen Meter und an einer anderen einen halben Meter überschreiten, von der Beförderung aus. Zugelassen bleiben sperrige Sendungen mit lebenden Tieren, zu Drüsen, Königszweigen, Quastweibern und anderen Heiligen sowie Sendungen von Behörden oder in Behördenauftrag, soweit sie für Paketendungen angeordneten Hochschiefe nicht überschreiten. — Sendungen mit welchem Obst jeder Art, anderen weichen Früchten und Pilzen werden nur bei ordnungsgemäßer Verpackung zur Beförderung angenommen. Besonders müssen Sendungen, deren Inhalt unter Druck steht, in Alfen oder mit Rörben verpackt sein, die mit aufblasenden Stoffen oder mit unelastischen Papiern abgedichtet sind. Bei Heißbeeren (Himbeeren) ist Verpackung in Wachspapier, Eisen usw. erforderlich.

Arbeitsbedingungen bei Befestigung von Flieger- und Flafschäden. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine Anordnung zur Regelung arbeitsrechtlicher Fragen bei der Durchführung von Sofortmaßnahmen zur Befestigung von Flieger- und Flafschäden erlassen, die am 16. August 1942 in Kraft tritt. Die Anordnung gilt nur für die aus anderen Gebieten als dem Schadensgebiet eingezogenen gewerblichen Gefolgschaftsmitglieder und nur, soweit es sich um die Durchführung von Sofortmaßnahmen handelt. Die Gefolgschaftsmitglieder haben Anspruch auf die Rabatte für die Fahrreise zu Schadensstelle und für die Rückreise. Die Fahrzeit wird mit dem für die Sofortmaßnahmen geltenden Stundenlohn, ohne Zuschläge, bezahlt. Etwasiger Lohnausfall wegen Vorbereitungen vor Abreise in den Schadensgebiet ist bis zur Dauer von acht Stunden vom Betriebslohn zu erlassen. Für die Vergütung der Arbeit an der Schadensstelle ist der dort geltende tarifliche Stundenlohn, wenn er nicht der ortsübliche Lohn zugrunde zu legen. Ist jedoch dieser Stundenlohn niedriger als der Lohn auf den das Gefolgschaftsmitglied an seinem bisherigen Beschäftigungslohn Anspruch hatte, so ist an der Schadensstelle der höhere Lohn zu vergüten. Bei ganz besonderer Eisdürftigkeit an der Schadensstelle kann ein Zuschlag gewährt werden. Gefolgschaftsmitglieder, die nicht täglich an ihrem Wohnort zurückkehren können, erhalten vollständige Verpflegung und Unterkunft. Auch ist ein Einsatzgeld zusätzlich vorzulegen. Bei täglichem Aumarich werden die Fahrtkosten vorab und der Vergütungszuschlag gegeben. Die neuen Vorschriften, die zugleich als Höchstbedingungen gelten, geben allen tariflichen und sonstigen Bestimmungen vor.

Stadt Neuenburg

Gedächtnis-Gottesdienst. Unter zahlreicher Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung fand gestern nachmittag in der evang. Stadtkirche für den im Kampf gegen den Bolschewismus gefallenen Ernst Georg ein Gedächtnis-Gottesdienst statt. Die erhebende kirchliche Feier war umrahmt von Choralgesängen des Kirchenchores sowie des RGA. „Viederkaufs-Fremdschaft“.

Feldpostgrüße

sandten: Oberschüler Kurt Röger, Café „Schwanen“, Neuenburg; Arbeitsmann Kurt Dietrich, Neuenburg.

Stadt Korronalb

Mit dem G. A. II ausgezeichnet wurde Gefr. Erich Schütz, Vorderhüter in einem Nachjagdschwader.

Das Bekenntnis der Heimat

Der Opferplan des Kreises Calw beispielgebend

Die Reihe der Hausmahlungen des dritten Kriegsbilanzwertes für das Deutsche Rote Kreuz ist kürzlich mit der fünften Hausmahlung abgeschlossen worden. Die letztere erbrachte mit 80 605 RM. im Kreis Calw den bisher höchsten Endertrag. In stetig wachsender Opferfreude hat die Bevölkerung unseres Kreises während des dritten Kriegsbilanzwertes ihre Pflicht getan und ihre Verbundenheit mit der kämpfenden Front durch tätiges Opfern bewiesen. Mit den Spendergebnissen seiner Bevölkerung stand unser Kreis im Verlauf des dritten Kriegsbilanzwertes viermal an erster und einmal an dritter Stelle im Gau. Mit seiner Opferbereitschaft ist er somit für die gesamte Bevölkerung Württembergs beispielgebend gewesen. Aber nicht diese anerkannten Tatkunde ist es, welche die Heimat mit Verteidigung erfüllt, sondern allein das Bewusstsein erfüllt die Pflicht und die freudige Gewißheit, den Männern der Front einen geringen Teil des geschuldeten Dankes für ihren heldenhaften Einsatz abgetragen zu haben. — Der Kreisleiter spricht Spendern und Sammlern seine Anerkennung für den während des 3. Kriegsbilanzwertes bewiesenen tätigen Opferplan aus.

Diensttafel der HJ.

WM-Gruppe 12401. Heute Montag den 17. 8. Heimabend um 20.15 Uhr im Heim für die ganze Gruppe.

Sonderbefehl

GG-Gef. 12401. Am Sonntag, 23. 8., findet die S.M.D. Vorkonferenz der Jahrgänge 1927—29, d. h. aller Jg., die zwischen dem 1. 7. 27 und dem 30. 6. 29 geboren sind, um 8 Uhr im Schulhaus in Neuenburg statt. Erwarte vollständige und pünktliche Erscheinen. Tadellosere Sommerdienstanzug. Anmelden um 7.45 Uhr am Schulhaus.

Was müssen Mieter und Vermieter aus Folgen von Pflegerangriffen wissen?

V. A. Der Mietvertrag bleibt, wenn eine Wohnung durch Pflegerangriff unbewohnbar geworden ist, unberührt bestehen, wenn die Räume nur für kurze Zeit nicht bewohnt werden können, wie das bei leichten Beschädigungen durch Splitterwirkung oder durch Windgänger und notwendige Sprengungen der Fall sein kann. Die Miete selber fällt jedoch für die Dauer der Unbewohnbarkeit fort. Aufwendungen für die Ersatzunterkunft werden, wenn sie sich in angemessenem Rahmen halten, nach der Kriegschadensverordnung ersetzt.

Zur Preislenkung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

V. A. Vor kurzem wurden Maßnahmen zur Durchsetzung einer Preislenkung im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ergriffen. Niedere Einzelpreise darüber sind zwischen dem Reichskommissar für die Preisbildung und dem Leiter des Fremdenverkehrs, Staatssekretär im Reichspropaganda-Ministerium, Eßler, vereinbart worden. An sich ist nach den bestehenden Bestimmungen eine Preislenkung direkt oder indirekt natürlich auch im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe anzulässig und strafbar. Darüber besteht auch zwischen dem Reichskommissar und der Organisation des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes keine Meinungsverschiedenheit. Die Portionen in den Gaststätten sind aus der Wangelage heraus kleiner geworden. Nach der Nationallösung für Fleisch und Fett sind diese Stoffe, die den maßgeblichen Bestandteil der Mahlzeit darstellen, geringer geworden. Die Wahlen sind außerdem weniger schmackhaft, da es vor allen Dingen an den hierzu erforderlichen Gewürzen fehlt. Die Fisch-, Geflügel- und Gierzuteilungen an das Gewerbe wurden seltener, und der Kaffee mußte ersetzt werden usw. Man darf man die Kostentante für diese Rohstoffe nicht überschätzen. Der normale Fleischanteil eines Friedensgerichts stellte sich auf 125 Gramm mit einem Rohstoffanteil von 25 bis 30 Pfg. Wenn jetzt der Fleischanteil 50 Gramm beträgt, so tritt eine Ermäßigung um 12 bis 15 Pfg. ein. Bei einer Tasse Kaffee stellen sich die Kosten für Bohnen, Zucker und Sahne auf 2 bis 2,5 Pfg., heute macht dieser Rohstoffanteil 0,9 Pfg. aus. Bei einem Preis von 40 Pfg. für die Tasse Kaffee entfällt der Hauptanteil auf den Aufwand. Auf der anderen Seite sind auch kostensteigernde Momente eingetreten. Die Belangen an Kartoffeln und Gemüse, die heute verlangt werden, sind erheblich größer geworden. Dazu kommt, daß für die Beschaffung aller dieser Stoffe ein erheblicher Preissteigerungsdruck besteht. Dieser wurde das Geschäft von dem Getreidekrisis getragen. Jetzt muß es von dem Küchenerlös getragen werden.

Die Überlegungen der zuständigen Stellen gingen nun dahin, wie man den Erfordernissen auf dem Preisgebiet beikommen könnte. Die Überwachungsbeamten und Preisbildungsbeamten können den schwierigen Preis nicht allein durchführen, zumal keine Durchführungsbestimmungen herausgefunden sind. Der Preis besagt, daß eine einheitliche Preislenkung nicht durchgeführt werden kann, weil die Verhältnisse örtlich und regional so unterschiedlich sind, daß man wohl einen Rahmen geben konnte, aber keine festen Sätze. Es wird weiter in dem Erlaß gesagt, daß die Preislenkung 5 bis 15 v. H. je nach den örtlichen Erfordernissen zu betragen darf. Die Portionen müssen dabei so gehalten sein, daß sie für

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.30 Uhr bis morgen früh 5.52 Uhr
Mondaufgang: 12.05 Uhr Monduntergang: 23.16 Uhr

nein Rahmen halten, nach der Kriegschadensverordnung ersetzt, wobei jedoch die nicht geleistete Mietzahlung angerechnet wird. Der Mietvertrag tritt mit allen Rechten und Pflichten wieder in Kraft, sobald die Mieträume wieder benutzbar gemacht sind.

Wird für ein zerstörtes Haus ein Ersatzbau errichtet — worüber die Entscheidung bei dem Oberbürgermeister oder dem Vaudrat, also bei der Feststellungsbehörde liegt —, dann werden die erforderlichen öffentlichen Mittel nicht nur für den Hauseigentümer, sondern auch für den Mieter aufgebracht. Dabei ist es billig, daß der Hauseigentümer des Ersatzbaues sich seine neuen Mieter, die ihm vielleicht genehmer wären, sucht. Der alte Mieter hat auf Grund des auch jetzt immer noch gültigen Mietvertrages das Recht, in das neue Haus einzuziehen, ohne daß die neu gebauten Räume vom zuständigen Wohnungsamt etwa kinderreichen Familien zur Verfügung gestellt werden könnten. Der Mieter, der selbstverständlich das Recht hat, unter Einhaltung der vertraglichen Frist zu kündigen, wenn er eine bessere, andere oder ihm mehr zuzugewandte Wohnung gefunden hat, hat auch Anspruch auf die Wohnung im Ersatzbau, wenn sie der alten gegenüber wesentliche Neuerungen und Verbesserungen aufweist. Will der Mieter die Mehrzahl der Neuerungen nicht anbringen, ist der Vermieter verpflichtet, einen Ersatz zu schaffen. Der Mieter hat jedoch keinen Ersatzanspruch, wenn die zerstörte Wohnung aus Gründen baulicher Planungen oder wegen bereits festgelegender Fluchtlinienpläne nicht mehr aufgebaut werden soll.

Für die Errichtung von Ersatzwohnungsbauten für die durch Luftangriffe zerstörten Wohnungen hat das Reichsärztekammerrat in Berlin Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen Wohnungsbauten für obdachlos gewordene Volksgenossen gefördert werden sollen. Diese Mittel stehen außerhalb der Kriegschadensregulierung und des sozialen Wohnungsbauwesens. Sie sollen in erster Linie in den in der Finanzierung schlechten, sollen jedoch nur zum Bau von wohnungspolitisch einwandfreien Häusern gebraucht werden bei der Voraussetzung, daß die übrige Finanzierung auf den üblichen Wegen durch Eigenkapital und Hypothekenaufnahme auf dem privaten Kapitalwege vorgenommen wird. Diese Reichsdarlehen werden grundsätzlich mit 3 v. H. jährlich verzinst und sind mit mindestens 1 v. H. jährlich abzutragen. Ist eine Miete bei 3 v. H. nicht tragbar im Sinne ortsüblicher Mietens, kann eine Senkung erfolgen. Das Reichsdarlehen wird als Hypothek an bereiteter Stelle eingetragen. Der Erlaß des Reichsärztekammerrates spricht von privaten Bauwerken, denen diese Mittel zur Verfügung stehen. Darunter, so wird natürlich betont, fallen auch die Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen und -genossenschaften.

Personen, die auf behördliche Anordnung aus Gründen der Kriegsführung ihrer Wohnung vorzeitig in andere Räume oder in Ausnahmehäuser außerhalb ihres Wohnortes umquartiert werden, erhalten Maimungs-Familienunterhalt. Das gleiche gilt für die Verlegung von Betrieben, ebenso für Personen, die wegen bereits erfolgter Zerstörung umquartiert werden müssen. Dagegen wird der Maimungs-Familienunterhalt bei einer Umquartierung nach außerhalb nicht gezahlt, wenn eine Entschädigung gezahlt wird oder die Entschädigung als sicher angesehen werden kann. Wenn sich der von der Umquartierung Betroffene selbst unterbringt, wird eine Mietbeihilfe gezahlt. Auch für die im alten Wohnort lebende Wohnung weiterhin die Miete gezahlt werden, so wird auch hierfür eine Mietbeihilfe gewährt, auch wenn für den Umquartierten in dem neuen Unterquartierort an den Quartiergeber eine Vergütung gezahlt werden muß.

einen normalen Essee ausreichend sind. Die Preise für eine Tasse Kaffee sollen um 30% gesenkt werden gegenüber dem Stande von 1939. Das bedeutet eine weitere Preislenkung des ausgebildeten Standes um 8%. Die Bierpreise bleiben unverändert, ebenso die Preise für Mineralwasser. Beim Wein sollen die Preisspannen einer erneuten Nachprüfung durch die Preisbildungsstellen unterzogen werden. In den Beherbergungsbetrieben werden die Pensionen bis 5.— RM. keine Senkung erfahren, die Preise über 5.— bis 12.— RM. werden um 10%, die Preise über 12.— RM. um 15% gesenkt. Der Zimmerpreis bis 4.— RM. bleibt unverändert, derjenige von 4.— bis 6.— RM. wird um 10%, derjenige über 6.— RM. um 15% gesenkt. Bei dieser Preislenkung ist man sich davon ausgegangen, daß heute die Pensionen und Hotels eine starke Befreiung, meist eine dauernde Vollbesetzung, aufweisen, und zwar in allen Teilen des Reichs. Die sogenannten Saisonzuschläge von Häusern, die ganzjährig geöffnet sind und die zweimal eine Saison haben, einmal im Sommer, einmal im Winter, kommen in Fortfall. Im übrigen sind bei Pensionen von 6.— bis 12.— RM. die Saisonzuschläge um 10% zu senken. Der Frühstückspreis erfährt eine Senkung um 25%, womit dem Fortfall von Zucker und Karmelade Rechnung getragen wird. Sämtliche Preislenkungsmaßnahmen sollen bis zum 1. September d. J. durchgeführt sein. Es ist ferner darauf zu achten, daß die Zahl der billigen Zimmer in einem Hause vermehrt wird.

Die öffentlichen Jungviehweiden 1941

Im Bereich der Landesbauernschaft Württemberg wird die Bedeutung der öffentlichen Jungviehweiden für die heimische Tierzucht immer mehr erkannt, betragen doch heute die Anmeldungen oft das Doppelte und Dreifache der normalen Besatzstärke einer Weide. Aus der im jüngsten Hochschulblatt der Landesbauernschaft veröffentlichten Statistik für das Jahr 1941 geht hervor, daß auf den 30 öffentlichen Jungviehweiden (in diesem Jahr trat noch die Jungviehweide Sommerhof im Kreis Crailsheim hinzu) mit einer reinen Betriebsgröße von rund 931 bis 2348 Rindern und 540 Ziegen den Sommer über gehalten wurden. Auf ein Tier entfielen rund 32 ar Weidestück. Die längste Weidestück hatte Kirchheim-Teuf mit 137 Weidestücken (18. April) an der Spitze. Der letzte Abtrieb erfolgte in Kirchheim-Teuf am 11. Oktober. Bei Rindern wurden Gewichtszunahmen bis zu 230 kg und bei Ziegen bis zu 192 kg erzielt. Im ganzen wurden bei Rindern 4574 Weidestück und eine Gewichtszunahme von 176 212 kg, bei Ziegen 4561 Weidestück und 36 875 kg Gewichtszunahme verzeichnet. Die durchschnittliche Gewichtszunahme je Tier betrug bei Rindern 75 kg und bei Ziegen 69 kg.

Aus Württemberg

Hohenhaslach Kr. Ludwigsburg. (Durch Scheunen des Gespanns schwer verletzt) Beim Anspannen von zwei Ochsen wurde der Landwirt Wilhelm Frank von einem Tier, das plötzlich scheute, zu Boden geworfen und zerschunden. Darauf ging das Gespann durch Frank kam dabei unter den Wagen zu liegen und wurde überfahren. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Grundlach Kr. Waiblingen. (Sturz vom Deuborn) Beim Sturz vom Deuborn brach der Landwirt Karl Schwegler mehrere Rippen. Der Verunglückte mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

Weinsheim Kr. Waiblingen. (92 Geburtstag) Frau Pauline Fischer geb. Böhle, die älteste Einwohnerin der Gemeinde, vollendete dieser Tage ihr 92. Lebensjahr.

Mittelstichach. (Motorradfahrer tödlich verunglückt) Als der Bauer Heinrich Kühnle aus Weiler bei Mittelstichach mit seinem Motorrad nach Wülfertau fahren wollte, streifte er auf der Straße nach Oberfontbeim einen Lastwagen. Kühnle stürzte dabei und wurde so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung in das Diakonissenhaus Gall-Haus starb.

Weilingen Kr. Gorb. (Aub verzeht Hühner) Einer Landwirtsfrau kamen des Orients die Hühner einer ganzen Resten abhandeln. Man dachte an Eierdiebe und stellte eine Wache auf. Diese entdeckte, daß eine Aub, unter deren Futterkrippe die Hühner die Eier legten, diese verzehrte.

Gosheim Kr. Tuttlingen. (Ein Mieserrettich) Ein Einwohner erntete einen weißen Rettich, der nicht weniger als vierhalb Pfund wog.

Hlm. (Generalmajor 80 Jahre alt) Generalmajor a. D. Eugen Gläß, ein gebürtiger Sautzarter, vollendete sein 80. Lebensjahr. Im Weltkrieg führte er das Landwehr-Infanterieregiment 122; später übernahm er die Führung der Infanterieregiment 121 und 126. Besonders zeichnete sich der Jubilar vor Poper und bei Verdun (Fort Oise) aus. 1916 übernahm er die 54., 1917 die 242. und 1918 die 61. Infanteriebrigade. Im Frühjahr 1918 wurde er zum Generalmajor befördert.

Hlm. (40jähriges Arbeitsjubiläum) Bei der Firma Reintrouner und Sellin, Metallschmelzwerk in Hlm, feierte Christian Fehrer aus Wahl seine 40jährige Betriebszugehörigkeit.

Wiberna. (Verdreifachung des Kapstanbauers) Gemäß dem Aufruf des Reichslandbauers werden im Kreis Württemberg die landwirtschaftlichen Betriebe 1200 Hektar Kapstan anbauen. Dies bedeutet eine Verdreifachung der Anbaufläche. Die gesamte Bauernschaft hat sich in Erkenntnis der Wichtigkeit der Futterversorgung bereitwillig für den Kapstanbau zur Verfügung gestellt.

Ortsrat Kr. Ravensburg. (Ein sicheres Auge) Der 84 Jahre alte Altjäger Josef Dauringer erlebte innerhalb von zehn Tagen den dritten Sehschub.

Zwei Polen als Mörder des Gärtnereisters festgenommen. Die Kriminalpolizei teilt mit: Der am letzten Sonntag am dem Gärtnereister Franz Kallenbach in Bad Cannstatt verübte Mord ist aufgeklärt. Er ist von zwei Polen begangen worden, dem 39jährigen Stanislaw Rajcher von Manofa. Beide sind festgenommen. Sie werden in Hilde durch das Sondergericht abgeurteilt. Stanislaw fand bei dem Ermordeten unter dem falschen Namen Stanislaw Jawiwlak in Arbeit; er hatte diesen Namen angenommen, weil er zuvor unter Arbeitsvertragsbruch aus der Gegend von Würzburg weggelaufen war. Nun wollten er und Rajcher, der auch in Bad Cannstatt beschäftigt war, nach Polen zurückkehren; sie verübten die Tat, um sich hierzu Geld und Kleider zu beschaffen. Am Sonntag nachmittag warteten sie bei Hohenbach in seine Gärtnerei gegangen war, überfielen ihn dort bei einer Arbeit im Gewächshaus und schlugen ihn mit einer Mäusenader nieder. Die Leiche ließen sie bis zum Einbruch der Dunkelheit liegen, warfen sie dann in einem im Wirteneigenen liegenden vier Meter tiefen Schacht einer Kammernader, stahlen aus der Kammernaders Wohnung Geld und Kleidungsstücke und flüchteten. Der eine Täter wurde in Schorndorf, der andere in Mettersburg Kr. Waiblingen ergriffen.

Schießungen mit Kleiderarten. Der 20 Jahre alte aus Ungarn gebürtige Martin D. wachte sich von einem Unbekannten eine Kleiderarte mit 120 Pfund an zu beschaffen, für die er 10 Mark bezahlte, um sie dann um den Wucherpreis von 120 Mark an einen Landmann zu veräußern. Eine zweite Kleiderarte mit 140 Pfund kostete er um 25 Mark von seinem Arbeitskameraden Josef A. aus Nordrach, der sie von einem anderen Verjedd-

angehörigen unter einem Vorwand teilweise erzielen kann und dann hinter diesen Rücken zu Geld machte. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte die beiden Kartenspieler wegen Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungsverbote, wozu bei Martin noch ein im Betrieb begangener Diebstahl und bei Josef ein Vergehen der erschwerenden Unterschlagung, begangen durch den widerrechtlichen Verkauf der ihm geliehenen Kleiderarte kam, und zwar Martin zu vier und Josef zu einem Monat Gefängnis.

Kleine Fristverlängerung für Weinabgabe

Von der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft wird bekanntgegeben: Die aus verschiedenen an die Hauptvereinigung gerichteten Anträgen zu entnehmen ist, besteht vereinzelt die Ansicht, daß mit Aufhebung der in der Verordnung Nr. 47 festgesetzten Abgabefristen für Erzeuger- und Verteilerbetriebe in Kürze zu rechnen sei. Demgegenüber wird eindringlich darauf hingewiesen, daß Gerüchte über die Abhebung der Grundabgaben unter den Umständen erfüllt werden und die Versorgungslage gefährdet es nicht, auf eine freigestellte Erfüllung der Abgabetermine zu verzichten. Falls bei den Betriebsprüfungen in der kommenden Zeit ungenüchertigte Rückstellungen von Wein festgestellt werden, müssen erblindliche Strafen ausgedroht werden.

Aus den Nachbargauen

(1) **Karlruhe**. (Der nasse Tod) Der 14 Jahre alte Volksschüler Heinz Mäßinger in Hochsetten in beim Baden im Rhein ertrunken.

(2) **Wahr**. (Schwerer Grenzfall) Beim Einbringen des Säters schneute das Aufgehoben des Landwirts Wilhelm Stoverl in Rahlberg. Der Bauer kam zu Fall und zog sich schwere Verletzungen zu. In lebensgefährlichem Zustand wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Wittenheim. (Zu Tode gedrückt) Aus der Grube Anna wurde der 46 Jahre alte Albert Ludwig von hier zwischen einem herabfallenden Salzblock und der Grubenwand eingeklemmt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und starb nach der Verbringung ins Rühlbacher Krankenhaus.

Vom Böhmer Frühweizenmarkt

Der Böhmer Frühweizenmarkt ist in vollem Gange. Die Obstbinder sind überall damit beschäftigt, die Wälder mit einem blauen Rauch überzogene Frucht in die weichen Spantkörbe zu füllen, die zu 20 Pfund abgemessen, weiter rollen zur Verladung abzugeben. Der Anfall der Frühweizenernte ist insgesamt sehr verschieden. Während an geschützten Stellen und in geschlossenen Ortshäusern die Menge sehr beträchtlich ist, in den oberen Gebirgslagen und auf dem flachen Lande der Ertrag nur mittelmäßig. Im Ganzen gesehen dürfte aber die diesjährige Ernte die des Vorjahres erheblich übersteigen. Die Ernte dürfte sich nach bis Ende August hinziehen, da sie in diesem Jahre um 10 bis 14 Tage später eingeht hat. Sehr gut, sogar das Jahr 1940 überholend, war der Anfall an Johannisbeeren, erblühende Erträge brachten auch Pflaumen, Pflirsche und Erdbeeren. Dagegen enttäuschte der Ertrag an Garteneimbeeren. Die Aussichten für Weizen sind ungünstig.

Wasserstraßen-Bevollmächtigter für südwestdeutsche Kanäle

Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlaß vom 1. August d. J. die Verleihung in der Binnenschifffahrt auf den südwestdeutschen Kanälen dem Verkehrsminister des Reiches, des Reichsverkehrsministeriums, Abteilung für Wasser- und Straßentrassen in Karlsruhe unter der Bezeichnung „Wasserstraßen-Bevollmächtigter (Verkehr) Karlsruhe“ übertragen. Der örtliche Bereich des Wasserstraßen-Bevollmächtigten erstreckt sich auf die Kanäle im Oberrhein und in Lothringen sowie auf den Saartohlenkanal und die Kanäle im Saar. Von der Zuständigkeit ausgeschlossen sind die Verkehrsstellen mit Frankreich und Belgien. Jedoch hat er für die Sicherung seiner Durchführung innerhalb seines Bereiches zu sorgen. Der Verkehrs-Bevollmächtigte Karlsruhe bezieht sich der Schiffstellen in Straßburg und Saarbrücken und soweit diese für die Durchführung von Verkehrsleistungsmahnahmen in Betracht kommen, die Schiffsmeldestellen der südwestdeutschen Kanäle.

Das widerspricht den Kriegsnotwendigkeiten

Der Standgeld zahlt, hat den Güterwagen länger als zugeeiffen dem Verkehr entzogen. Das widerspricht den Kriegsnotwendigkeiten, denn: Fahrer müssen rollen für den Sieg!

Neues aus aller Welt

Zehde um den guten Tröbren. An einem mit vollen Weinflaschen beladenen Lastzug, der nachts bei Zell a. d. Mosel auf der Landstraße zu Tal fuhr, verlor der letzte Drittel des steilen Berges die Bremse. Infolgedessen rannte das Fahrzeug kurz vor Zell gegen eine Telefonkammer und fippte um, wobei die wertvolle Weinladung zu Bruch ging. Nahezu 2 1/2 Fuder Wein sind dabei ausgetreten. Die Wassergemischen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Vom Bergmann zum Staatsopernsänger. Der bisher als Grubenarbeiter in einem holländischen Bergwerk tätige Anton Korach aus Röhlinghausen hat am 1. August seinen Verbandsvertrag aufgehoben und ist als Baritonfänger an die Staatsoper in Holland verpflichtet worden. Korach war bereits 25 Jahre im Bergbau beschäftigt und hat sich von Klein auf durch Fleiß und Zuverlässigkeit emporgearbeitet.

Drei Monate Gefängnis für gefälschte Steuerkarte. Wegen schwerer Fälschung mußte sich der 42-jährige Karl W. vor dem Berliner Amtsgericht verantworten. Der Angeklagte hatte von einem Bekannten dessen Steuerkarte erhalten und sie mit seinem eigenen Namen versehen, um davon Gebrauch zu machen. Damit hatte er einer öffentlichen Urkunde gegen den Willen und die Anordnungen des Ausstellers — in diesem Fall des Wirtschaftsamt — einen unrichtigen Inhalt gegeben. W. wurde für diese Tat zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Blindgänger tötete fünf Kinder. In einem Dorf in der Nähe von Saloniki fanden fünf Kinder einen Blindgänger und wollten damit spielen. Der Blindgänger kam dabei zur Explosion und tötete alle fünf Kinder auf der Stelle.

Waldbrände und Erdrutsche in der Schweiz. Ueber die Hauptstadt des Kantons Tessin, Bellinzona, gingen außergewöhnlich schwere Waldbrände nieder, die Hundertlang andauerten, so daß die Wassermassen sich in Strömen durch die Straßen ergoffen. Die Wälder verbrannten sich in riesige Hügel. Von zwei Richtungen her wurde die Stadt mit Geröll und Erdmassen überflutet. In Kellern und Erdgeschossen fanden die Wassermassen mehrerhöch. Am Tessental ereignete sich ein Erdrutsch, und bei San Antonio schwebten die vor den Bergen verbräutenden Nuten große Erdmassen weg.

Französisch Salme im Aussterben. In der Umgebung von Salme, im Keller und in der Loire werden die Salme immer seltener. Die Großflüßer suchen verjüngt nach diesen wohlschmeckenden Fischen, die so schnell wachsen und es von 8 Pfund im Alter von vier Jahren auf 16 und 20 in sechs Jahren bringen. Man streift daher in Frankreich ein allgemeines Verbot für die nächsten zwei Jahre an, eine Maßnahme, die allein imlaube wäre, das völlige Aussterben eines der besten Kunstfische zu verhindern.

Schweres Verkehrsunfall in USA. 13 Personen wurden getötet, und mindestens 50 verletzt als ein Schnellzug mit einem Omnibus zusammenstieß. Das Unglück ereignete sich in der Nähe von Jackson (Mississippi).

In den Bergen abgeführt. An der Predigtstuhl-Bergstraße im Kaiserreich ist der Münchener Bergsteiger Walter Sprinal tödlich abgestürzt. Als Rückweg einer 14tägigen Bergfahrt mullte der 14-jährige Gymnasiast Rudi Deitenerwanger aus Neu-Breitland in Begleitung eines Kameraden und seines Onkels, eines älteren, erfahrenen Bergsteigers, das Schottenthaler Bestiegen. Sie kamen auf der rechten Seite bis wenige Meter unter den Gipfel, wo sie eine Aufnahme machten. Beim Aufstieg zum Gipfel glitt Deitenerwanger aus und stürzte zirka 100 Meter tief ab; er blieb am Eintritt tot liegen. Die 18 Jahre alte Verkäuferin Irma Weinzierl aus Marktling stieg vom Watsmann-Hof ab. Sie verließ den Stein, stürzte und zog sich dadurch schwere Kopfverletzungen zu.

Japanische U-Boote versenkten 90 000 BRT. in australischen Gewässern

Tokio, 17. Aug. (Eig. Funkmeldung.) (Chiosindien der DW.) Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt, daß in australischen Gewässern abrierende japanische U-Boote zehn feindliche Schiffe mit insgesamt annähernd 90 000 BRT. in der zweiten Juli- und der ersten August-Hälfte versenkt.

In japanischen Marinekreisen erklärt man hierzu, daß Australien nicht nur „das Waisenkind im Pazifik“ geworden sei, auch die Möglichkeit zu einem Gegenangriff auf Japan von Australien aus sei absolut geschwunden.

Saarbrücken/Wildbad, 15. Aug. 1942

Mein lieber Mann und treuorgender Vater unseres Kindes, unser Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel!

Bernhard Schwarzkopf

Postinspektor - Inh. d. Kriegsverdienstkreuzes wurde in der Nacht zum 30. Juli das Opfer eines ruchlosen Fliegerangriffs.

In stillem Leid: Im Namen aller Angehörigen **Elisabeth Schwarzkopf**, geb. Herrmann.

Die sterblichen Reste wurden in der Heimat des Verstorbenen beigesetzt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Auch wir verlieren in dies auf so tragische Weise Verschiedenen einen pflichterfüllen und stets hilfsbereiten Kameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Der Präsident der Reichspostdirektion Saarbrücken Streich.

Feldrennach, 17. August 1942

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters **Karl Bürkle**, Säger danken wir herzlich, Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstl. Worte, der Firma Krauth & Co., dem Leichenchor sowie Allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Frida Bürkle**, geb. Färner.

Bitte

Anzeigentexte recht deutlich schreiben!

Sie ersparen sich Verdruß und uns Rückfragen!

Neue, ermäßigte Preise

für **MAGGI WÜRZE**

Flasche Nr. 0	1	2
Originalfl.	RM 0.34	0.59 0.85
nachgefüllt	„ 0.19	0.37 0.56

MAGGI BRÜH-WURFEL 1 Würfel 2 Pf.

MAGGI SOSSEN-WURFEL 1 Würfel 8 Pf.



In Neuenbürg, Wildbad oder Calmbach

1 bis 2 Zimmer

möbliert oder unmöbliert möglichst mit etwas Küchenben.

zu mieten gesucht.

Wäsche wird gestellt. Angebote unter Nr. 115 an die Entziler-geschäftsstelle.



Stadt Wildbad

Beforgung mit entrahmter Frischmilch.

1. Zur Einföhrung der von den zuständigen Stellen angeordneten Abgaberegelung für entrahmte Frischmilch ab Donnerstag den 26. 8. gelbe ich bekannt:

- für Haushaltsverbraucher dient als Einkaufsberechtigung vorläufig die Ausweisarte für Gemüseeinkauf. Die Milchverteiler legen auf die Ausweisarte ihren Geschäftstempel; zu einem anderen Verteiler übergeben kann ein Verbraucher nur nach Vorlegung seiner Ausweisarte bei der Lebensmittelartenstelle.
 - Zum Vering von Vollmilch berechnete Personen erhalten daneben keine entrahmte Frischmilch. Ausweisarten solcher Personen dürfen den Milchverteilern nicht vorgelegt und von diesen nicht angenommen werden.
 - Besondere Milchverkaufsausweise (bei der Lebensmittelartenstelle abzuholen) erhalten:
- Gaststätten- und Beherbergungsbetriebe, einschließlich Privatbeherberger; bei den im gedruckten Unterkunftsverzeichnis des Kurvereins aufgeführten Volkshausbetrieben wird in den Milchverkaufsausweis auch der Bedarf der Betriebsangehörigen eingetragen. Verkaufsbetriebe sonstiger Art, einsch. Werkstätten, Kaffeeim�kstätten, Bäckereien und Konditorien.

Die Mengemengen ergeben sich aus den Aufschlägen an den Milchgeschäften und aus den besonderen Milchbezugsausweisen.

II. Für die Nebenwohnplätze gilt bis auf weiteres die seitherige Regelung.

Heimarbeit

für Export auf **gepreßte Goldbänder** laufend zu vergeben

Otto Panitz & Co. Pforzheim, Bleichstr. 53.

Stadt Neuenbürg.

Hühnerhaltung

Auf den Anschlag am Rathaus mache ich aufmerksan.

Der Bürgermeister.

Birtenfeld.

Guterhaltene

Bettstelle

zu verkaufen, Preis RM. 30.—.

Zu erfragen bei W. Agmar, Langwiesentstraße 16.

Ottenhausen.

Eine ältere

Nutz- und Fahrkuh

37 Wochen trüchtig, wird dem Verkauf ausgelegt

Wolff-Sitter-Str. 16.

Feldrennach.

Eine gute

Nutzkuh

(Schwarzsched) samt Kalb wird dem Verkauf ausgelegt

Saus Nr. 43.

Haben Sie es zu Ende gelesen?

Haben Sie es zu Ende gelesen?

Also nun ein Streifenband um das Heimatblatt und fort mit ihm an die Front. Der Soldat interessiert sich für nichts mehr als für seine Heimat, um die er kämpft.

